

Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (vgl. das Geleitwort von *F. Martini* und *P. de Mendelssohn* 9–10). Die Entscheidung, den vorliegenden Band aus dem Nachlaß Hans Liebeschütz' herauszugeben ist mutig, weil damit ein Werk veröffentlicht wird, das aufgrund seiner Thematik – innerlich sowie äußerlich – das persönliche Schicksal des Autors berührt. Der Vorgang, ein vor inzwischen mehr als fünfzig Jahren abgeschlossenes Manuskript erstmals zu publizieren, lädt dazu ein, die Geschichte selbst der Behandlung des betreffenden Themas zu schreiben. Insofern interessiert diese Abhandlung Liebeschütz' wissenschaftlich unter doppeltem Aspekt: sie stellt in sich einen kompetenten Beitrag in der Frage der Geschichte der christlich-jüdischen Beziehungen dar; darüber hinaus schafft sie durch ihre noble Betrachtungsweise Distanz zu den heute üblichen Interpretationsmustern eben dieser Beziehungen. Im eigenen, 1938 datierten Vorwort (13–15), beschreibt L. seine Intention in dieser Abhandlung damit, daß er „die Bedeutung des Judentums, der fortdauernden Existenz des biblischen Volks, für die Menschen der abendländischen Kirche“ betrachten will (13). Bei der Geschichte des allegorischen Paares Synagoga-Ecclesia gehe es „um die Geschichte eines Symbols, das von einer Gemeinschaft lebender Menschen dargestellt worden ist“. – Nach einer Einleitung, die die Lehre vom alten und neuen Gottesvolk skizziert (17–41), gliedert sich die Untersuchung in sechs Kapitel: I. Die soziale Stellung der Juden im Karolingerreich (42–54), II. Die karolingische Reichskirche und Erzbischof Agobard von Lyon (55–94), III. Kreuzzugsbewegung und Judentum (95–134), IV. Volksfrömmigkeit und religiöse Symbolik (135–180), V. Soziale Wandlungen (181–209) und VI. Das Judentum im System der Kirchenpolitik und der Scholastik des 13. Jahrhunderts (210–236). Die Bibliographie H. Liebeschütz findet sich auf den S. 245–251. Ein Namen- und Sachverzeichnis beschließt den Band (255–260). Bei allen Themen überwiegt der historische, d. h. der rechts- oder sozialgeschichtliche Ausgangspunkt. Der gegenwärtig aufgrund der Arbeiten von B. Smalley, G. Dahan oder auch H. Schreckenberg bedeutende literargeschichtliche Zugang zum Problem der jüdisch-christlichen Beziehungen im Mittelalter kommt bei L. noch nicht zum Zug. Insofern dringen beispielsweise die Überlegungen zu Hildegard von Bingen nicht zu einer tieferen theologiegeschichtlichen Deutung vor. Auch kennen wir heute das intellektuelle Milieu der Stadt Paris – und überhaupt der Ile-de-France – im 12. Jahrhundert mit seinen verschiedenartigen Kontakten zwischen Juden und Christen besser als seinerzeit L. Es ist zu bedauern, daß er die vorgebliche Autobiographie des Hermann Iudeus nicht in seine Überlegungen einbezogen hat. – In einem Nachwort (237–244) erläutert der Hg. nicht nur die ratio editionis dieses Bandes, sondern bietet neben einer Skizze der Geschichte des Manuskripts auch einen Abriss des wissenschaftlichen Werdgangs von H. Liebeschütz. Dem Hg. kann man zu seinen diskreten editorischen Interventionen nur gratulieren.

R. BERNDT S. J.

ROBERTO BELLARMINO, ARCIVESCOVO DI CAPUA, TEOLOGO E PASTORE DELLA RIFORMA CATTOLICA. Atti del convegno, internazionale di studi. Capua 28 settembre – 1 ottobre 1988. A cura di *Gustavo Galeota*. Capua: Archidiocesi di Capua. Istituto superiore di scienze religiose 1990. 929 S.

Es dürfte kaum ein anderes europäisches Land geben, das sein eigenes reiches geistig-kulturelles Erbe so gezielt durch wissenschaftliche Kongresse zu pflegen versteht wie Italien. Ob hier auch inneritalienische Konkurrenz mitspielt, vermag der ausländische Beobachter nicht zu entscheiden. Erfinderisch ist man jedenfalls, was die Wahrnehmung von Anlässen angeht. Für den in den beiden vorliegenden Bänden dokumentierten Kongreß über Robert Bellarmin genügte jedenfalls die Vierhundertjahrfeier der Publikation des 3. Bandes seiner berühmten *Controversiae*. Bellarmin war zwar drei Jahre (1602–1605) Erzbischof von Capua, aber eine nähere Beziehung zwischen der Jahrhundertfeier und der genannten Stadt, die sie austrägt, scheint nicht zu bestehen. – Beginnen wir bei der Vorstellung des Inhaltes mit dem für den Nicht-Spezialisten wohl nützlichsten Beitrag der Festschrift, der von *A. Mancía* erstellten systematischen Bibliographie der Jahre 1900 bis 1990 (805–872). Die Bibliographie ist nach Themen geordnet und in fünf Unterteile gegliedert. Zunächst werden Studien zur Per-

sönlichkeit Bellarmins zusammengestellt. Es folgen Publikationen über edierte und nicht-edierte Quellen, solche über mehr allgemeine Lehrfragen, und zwar in der Reihenfolge ihrer Behandlung in den Controversiae, dann Untersuchungen über die geistliche Lehre, die Pastoral, liturgische Fragen usw. Den Abschluß bilden Studien über Stellungnahmen Bellarmins zu speziellen Ereignissen wie z. B. dem Prozeß gegen Galilei. – Die Themen der Beiträge selber sind sehr breit gefächert. Ihre Zusammenstellung wirkt etwas zufällig. Der nicht-spezialisierte Leser vermißt eine Gesamtwürdigung der Person und des Werkes des großen Jesuiten, die ihm die Einordnung der Spezialuntersuchungen erleichtern würde. – Unter dem Titel ‚Theologie‘ erscheinen folgende Beiträge: „Die Sakramentenlehre B.s.: die Kontroverse des 16. Jahrhunderts im Licht der heutigen Lehre“ (*G. J. Békés*); „Der Bischof in der Ekklesiologie des hl. R. B.“ (*C. Scanzillo*); „R. B. und die jüdische Tradition [B. als Hebraist]“ (*P. W. Van Boxel*); „Einige Themen der Lehre R. B.s in Retrospektive“ (*G. Galeota*); „Kenntnis der protestantischen Quellen B.s in den Lectiones Lovanienses in Hinsicht auf die Lehre über Prädestination und Gnade“ (*M. Biersack*); „Der Bischof und die Residenzpflicht in der katholischen Reform und in R. B.“ (*L. Orabona*). Unter der Überschrift „Comunicazioni/Beiträge“ werden folgende Untersuchungen angeordnet: „Die geistliche Lehre in den Schriften des R. B. [Forschungsbericht]“ (*R. A. Hagan*); „Die Kontroverse B.s mit Rudolf Hospinian [Züricher Kirchenhistoriker und Gegner B.s in der Bilderfrage]“ (*C. Marcora*); „Der Augustinismus B.s“ (*S. Iodice*); „Peter Pázmány [ungarischer Jesuit, Kardinal] (1570–1637): ein Modell kritischer Rezeption der apologetischen Ekklesiologie R. B.s“ (*G. Galeota*); „Das Werk B.s in der Reorganisation der philosophischen und theologischen Studien“ [u. a. Mitarbeit an der Ausarbeitung der *ratio studiorum* von 1586 und 1589] (*A. Mancia*). Als Beiträge zur Pastoral sind gekennzeichnet: „Die Liebe im Denken und in der Regierungstätigkeit Bellarmins“ (*G. Andrisani*); „Grundsätze, die B. bei der Erneuerung der Pastoral in Capua inspirierten“ (*A. Iodice*); „B., die Jesuiten und die Musik in Italien des 16. und 17. Jahrhunderts“ (*C. Galiano*). Es folgen wiederum Comunicazioni/Beiträge: „Kulturelle Aspekte im Capua des 16. Jahrhunderts“ (*R. Cбилlemi*); „B. als Förderer der Katechese“ (*P. Giustiniani*); „Das Jesuitenkolleg in Capua (1611–1767)“ (*F. Iapelli*); „Jussit dealbari: Sinn einer historischen Formulierung“ [B.s Haltung gegenüber Malerei in Kirchen] (*F. Ruotoli*). Unter dem Titel „Philosophie. Wissenschaft. Ikonographie“ sind folgende Untersuchungen abgedruckt: „Die Kontroverse über den *iudex controversiarum*: Kardinal B. und Thomas Hobbes“ (*G. Nardone*); „B. zwischen alter und neuer Wissenschaft: Epistemologie, Kosmologie und Physik“ [zum Galilei-Prozeß] (*U. Baldini*); „Beiträge zum Studium der Ikonographie B.“ (*G. Andrisani*). – Der erste Anhang enthält außer der eingangs erwähnten Bibliographie von A. Mancia die Akten der Pastoralvisite von Erzbischof Cesare Costa von 1587, das Verzeichnis der in Capua aufbewahrten Manuskripte Bellarmins, einen chronologischen Überblick über von Bellarmin durchgeführte Visitationen und Diözesansynoden, sowie von Predigten, die der Genannte in den Jahren 1602–1605 in Capua gehalten hat. Der zweite Anhang bietet die anlässlich der Vierhundertjahrfeier gehaltenen offiziellen Ansprachen und ein bei dieser Gelegenheit vorgebragtes Gedicht. Eingeleitet werden die beiden Bände mit einer Studie über „Capua und seiner Kirche beim Amtsantritt Kardinal R. Bs.“ (*L. Diligenza*, derzeitiger Erzbischof von Capua). Die Ergebnisse des Kongresses faßt schließlich A. Mancia unter der Überschrift zusammen: „Das Werk des Kardinals R. B. eines Theologen und Hirten in einer Zeit des Übergangs“. Ein vielseitig gegliederter Index erleichtert die Benutzung des reichen Bandes.

H. J. SIEBEN S. J.

PHILIPPE COUPLET S. J. (1623–1693). The Man who brought China to Europe. Hrsg. von Jerome Heyndrickx C. I. C. M. (Monumenta Serica Monograph Series XXII). Nettetal: Steyler 1990. 260 S.

Mit Leben und Werk des belgischen Jesuiten und Chinamissionars Philipp Couplet beschäftigte sich 1986 eine internationale Konferenz, die von der Ferdinand Verbiest Foundation in Löwen abgehalten wurde. Die Vorträge dieser Tagung wurden inzwischen in einem lezenswerten Sammelband veröffentlicht. Die durchweg sachkundigen